

Die Entwicklung der Kulturlandschaft auf der Querfurt-Merseburger Platte seit dem Mittelalter

Oliver Arndt

1 Einleitung

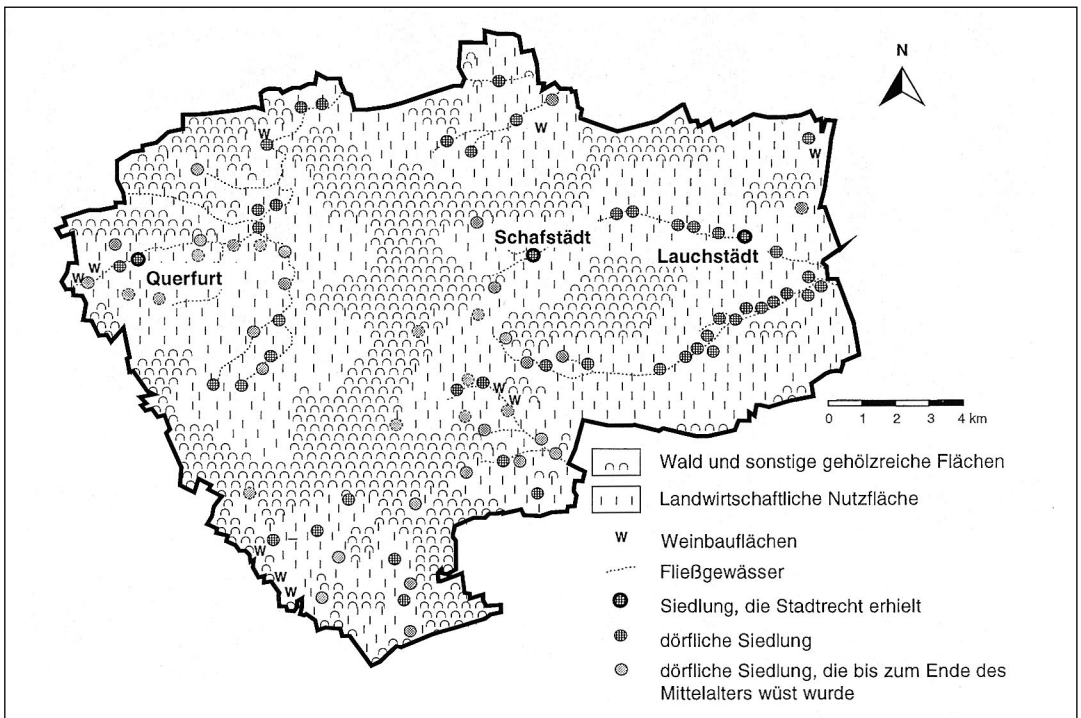
Durch die Entwicklung der Produktivkräfte im 19. Jh. und besonders durch die Intensivierung der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jh. erreichte die Dynamik der Landschaftsveränderungen auch im Agrarraum ein sehr hohes Tempo. Um die Veränderungen der Kulturlandschaft als historischen Prozess zu begreifen und Spezifika der regionalen Entwicklung bei räumlichen Planungen berücksichtigen zu können, werden in Deutschland seit etlichen Jahren Un-

tersuchungen zur historischen Landnutzung mit umweltrelevanter Zielsetzung durchgeführt.

Während bei den meisten naturschutzbezogenen planungsrelevanten historischen Studien Landschaften bearbeitet wurden, die eine besondere Bedeutung für den Naturschutz besitzen, handelt es sich im Fall der Querfurt-Merseburger Platte um ein strukturarmes Agrarintensivgebiet mit Böden höchster Bonität innerhalb des mitteleuropäischen Schwarzerdegebietes (Abb. 1).

Zur Rekonstruktion historischer Landschaftszustände auf der Querfurt-Merseburger Platte wur-

Abb. 1: Ackerzahlenklassen für die Gemeinden des Untersuchungsgebietes



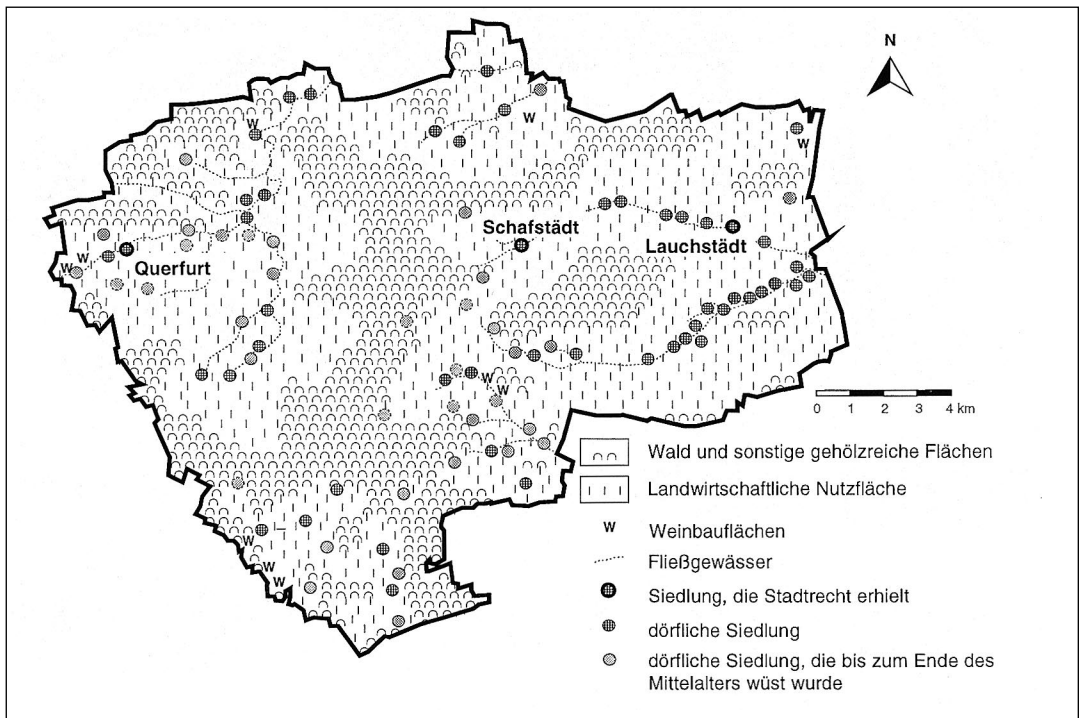
de neben den kartographischen Quellen weiteres Material herangezogen. Dem Ziel einer möglichst flächendeckenden historischen Landnutzungsanalyse stand jedoch die Tatsache gegenüber, dass viele Quellen einschließlich der historischen Karten zu weiter zurückliegenden Zeitebenen keine oder nur lokale Aussagen ermöglichten. Um hier die vorhandenen Erkenntnislücken zu schließen, kam den Landschafts-, Orts- und Geländenamen, die nahezu flächendeckend verfügbar waren, unter Beachtung der besonderen Problematik namenkundlicher Analysen eine besondere Bedeutung zu.

Im Ergebnis der systematischen Auswertung historischer Karten und der Analyse der Flurnamen erfolgt die Rekonstruktion historischer Landschaftszustände, wodurch die Kulturlandschaftsentwicklung mit ihrer Spezifik für die Querfurt-Merseburger Platte deutlich wird. Die entstandene Kartenfolge mit generalisierter Darstellung wird der unterschiedlichen Quellenlage gerecht und garantiert trotzdem eine Vergleichbarkeit der einzelnen Darstellungen.

2 Rodung und Beweidung in der durch Waldreichtum geprägten Landschaft des Mittelalters

Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und der noch nicht abgeschlossenen Siedlungsgründungen ist davon auszugehen, dass die Querfurt-Merseburger Platte zum Beginn des Mittelalters von ausgedehnten Waldflächen bedeckt war. Noch im 12. Jh. wurde die Gegend im Bereich von Albersroda und Schnellroda in alten Urkunden als walddreich bezeichnet (Naumann 1922). Die Ortsnamenendung „-roda“ und zahlreiche Flurnamen weisen auf historische Waldflächen hin. Ausläufer großer Wälder erstreckten sich als „Lohholz“ bis in die Gemarkungen Oberesperstedt und Döcklitz (GÖRCKE 1889). SACHTLEBEN (1930) schließt aufgrund zahlreicher Waldflurnamen wie „Der Wald“, „Auf dem Raden“, „Die Stangeläcker“ und „Brommerode“ auf historische Waldflächen bei Schafstädt. Weiterhin vermutet er historische Waldareale entlang der Schwarzeiche sowie auf der Muschelkalkstufe parallel

Abb. 2: Rekonstruktion der Landnutzung ca. 15./16. Jh.



zum Unstruttal, die bei Albersroda und Schnellroda weit auf die Lössplatte übergriffen. Waldflurnamen wie „Holzberg“, „Rottig“ oder „Stummeln am Römischen Rain“ im Gebiet der Gemeinde Langeneichstädt führt Glass (1992) an (Abb. 2). Nach KOERNER (1954) wurden bei der Grenzziehung im Mittelalter ausgedehnte, noch nicht gerodete Wälder als trennende Schranken bevorzugt. NEUSS (1935, 1971, 1995) vermutet, dass sich im Bereich der Grenze zwischen der Grafschaft Mansfeld, der Grafschaft Querfurt und dem Merseburger Hochstift ein großer Grenzwaldstreifen befand (vgl. auch Scherer 2000). Er weist auf die im betreffenden Gebiet vorkommenden Flurnamen „Holzweg“, „der Wald“, „am Walde“, „Haidhof“ und „Brommerode“ hin. In diesem Zusammenhang werden die südlich des Untersuchungsgebietes noch heute vorhandenen Waldstandorte bei Freyburg im Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Merseburg-Querfurt (AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1997) als Reste alter Grenzwälder interpretiert. Die mittelalterlichen Herrschaftsgrenzen verliefen im Ge-

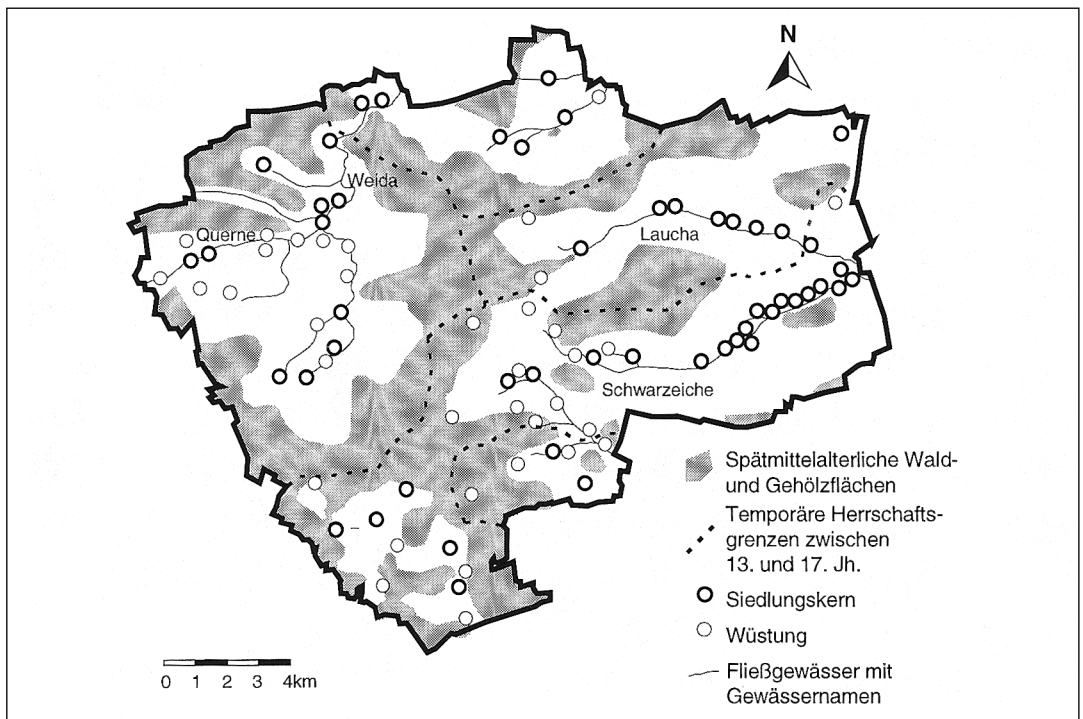
biet der Querfurt-Merseburger Platte offensichtlich bevorzugt im Bereich solcher historischer Waldstandorte (Abb. 3).

Seit der Karolingerzeit zwang der Mangel an Ackerland zu verstärkter Rodungstätigkeit, die bis zum 14. Jh. die Ausdehnung des Waldes erheblich reduzierte. Es erfolgte je nach Bedarf bzw. Bevölkerungswachstum eine Umwandlung des Waldes in landwirtschaftlich genutzte Fläche. Die oft geäußerte Annahme, dass die Waldfläche bis zu dieser Zeit, auf Mitteleuropa bezogen, ihr Minimum erreichte (z.B. BORK et al. 1998), kann für die Querfurt-Merseburger Platte nicht bestätigt werden.

Ausgedehnte Markwälder blieben über das Mittelalter hinaus insbesondere auf der Wasserscheide zwischen Laucha/Schwarzeiche und Querne/Weida erhalten. So erstreckte sich nach NAUMANN (1922) der mittelalterliche Markwald von Albersroda und Schnellroda in Richtung Öchlitz.

Das Grünland war im Mittelalter kaum vom Wald zu trennen. Infolge der praktizierten Waldweide

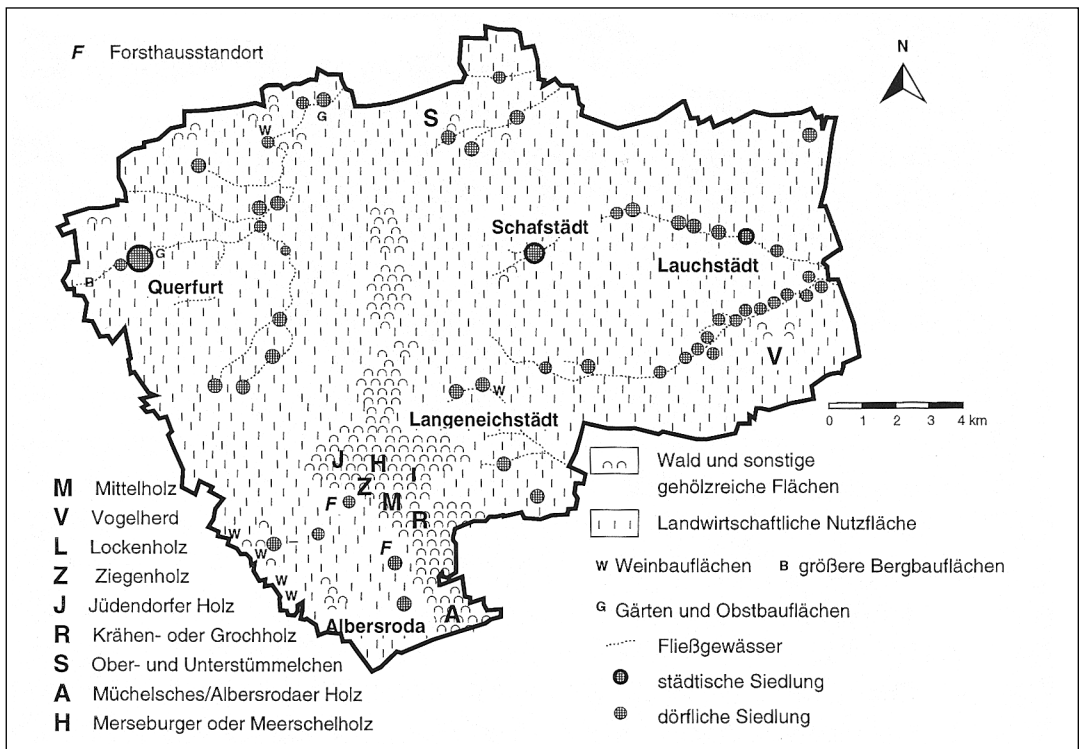
Abb. 3: Spätmittelalterliche Wald- und Gehölzflächen sowie historische Herrschaftsgrenzen



hatte sich ein Übergangsaum zwischen Wald und Offenland entwickelt, so dass keine scharfe Waldgrenze vorhanden war. Die ursprünglich größere Bedeutung des Waldes als Weideland für das Vieh trat erst mit seiner Rodung in der Neuzeit hinter die des Grünlandes zurück. In den feuchten Bachauen bildeten Grünlandflächen im ortsnahen Bereich bereits eine wichtige Futtergrundlage für das Gemeindevieh, was z.B. zahlreiche Flurnamen auf „-wiese“ belegen. Zum Ende des Mittelalters sollte mit der Einführung von Forstordnungen eine gewisse Regulierung im Forstwesen erreicht werden. Beispielsweise die Einschränkung der Waldweide, des Holz sammelns und die Sicherung der Waldverjüngung zielten auf den Schutz der noch vorhandenen Wälder hin (HOCHFÜRSTLICH... 1728, STISSER 1737), was aber die Umwandlung der im Untersuchungsgebiet noch vorhandenen Gemeindeforsten in Weide- oder Ackerland kaum verhinderte. So war aus der Sicht der Bauern das Roden insbesondere in den Gemeinde- und

Allmendewäldern statthaft. Das Anwachsen der Bevölkerung verlangte eine Zunahme der Nahrungsmittelproduktion, die damals nur durch die Ausdehnung landwirtschaftlich genutzter Flächen erreicht werden konnte (BERTHOLD 1986). Als Besonderheit ist auf die große Verbreitung des Weinbaus im Mittelalter hinzuweisen, dessen erste urkundliche Erwähnung bei Querfurt nach COBURGER (1996/97) schon aus dem 10.Jh. stammt. Nach VOIGT (1928) sind die Querfurter Bürger große Liebhaber des Weins gewesen, weshalb sie auch in benachbarten Dörfern zahlreiche Weinberge besaßen. Um 1500 erreichte der Weinbau in Deutschland seine größte Verbreitung, so dass er selbst in klimatisch ungünstigen Gebieten praktiziert wurde (Schulze 1995).

Abb. 4: Rekonstruktion der Landnutzung Mitte des 18. Jh.



3 Die Entwicklung einer vielfältig strukturierten Agrarlandschaft in der Neuzeit bis zur Separation im 19.Jh.

3.1. Restwälder als Zeugen einstigen Waldreichtums

Der im siedlungsfreien Raum auf der Wasserscheide zwischen Weidenbach-Weida und Laucha-Schwarzeiche vorhandene zusammenhängende Wald- und Gehölzkomplex wurde erst im 18.Jh. bis auf kleine Reste gerodet (GENERAL-CARTE... 1740, CAMPAGNE-AUFNAHME... 1808). Vorher erstreckte sich zwischen Langeneichstädt und Albersroda nach SCHENK (1754) das „Jügendorfer Hölzchen“, das „Merseburger Holz“, das „Ziegenholz“, das „Mittelholz“, das „Krähenholz“ und das „Müchelsche Holz“ in zusammenhängendem Komplex (Abb. 4). Die noch ausgedehnten Waldflächen hatten entsprechende Bedeutung als Weideland für das Vieh, die mit zunehmendem Waldschwund abnahm. Neben der Viehhütung unterlag der Wald einer vielfältigen Nutzung, z.B. durch das Lohschälen in Eichenwäldern oder das Sammeln der Bodenstreu (KÄPLER 1776; vgl. auch FÜRSTLICH ANHALT... 1801). Dem Schwerpunkt der Waldverbreitung im Untersuchungsgebiet zu Beginn der Neuzeit entsprechend, existierten in Jügendorf und Schnellroda Forsthäuser (SCHENK 1754). Nach NEUSS (1935) teilten sich 1784 Preußen und Kursachsen die Koppeljagd im „Teutschenthaler Forste“, der nördlich an das Untersuchungsgebiet angrenzte. Ein Ausläufer dieses Waldkomplexes erstreckte sich noch im 17. Jh. bis in die Nähe von Asendorf, wo selbst noch zu Beginn des 19. Jh. ein Restwald existierte. Die Lokalität trägt den Flurnamen „Ober- und Unterstümmelchen“ (GENERAL-CARTE... 1740, CHARTE DES KÖNIGREICHS... 1831-1836). Die Erhaltung der Restwälder auf der Querfurter Platte ist nach EINBECK (1929) auf die jagdlichen Interessen der Großgrundbesitzer zurückzuführen, worauf auch SCHICK (1985) hinweist. So waren Meerschel- und Grochholz vor der Separation Rittergutsbesitz.

Die in den Gemarkungen Öchlitz und Jügendorf bis Anfang des 19.Jh. bestehenden Restwälder Locken- und Mittelholz waren aber bereits vor der Separation verschwunden. KÜSTERMANN (1894) erwähnt im um die Mitte des 18.Jh. be-

reits nahezu waldfreien östlichen Teil des Untersuchungsgebietes noch einen Restwald südlich von Schadendorf, der durch den Flurnamen „Vogelherd“ lokalisierbar ist. Um die Wende vom 18. zum 19.Jh. waren von den einstigen Waldflächen auf der Querfurt-Merseburger Platte nur noch geringe Reste vorhanden. Die zu Beginn des 19.Jh. vor der Separation noch vorhandenen Restwälder hatten jedoch immer noch etwa den doppelten Umfang der Waldflächen, die Mitte des 20.Jh. existierten, als die geringste Waldbedeckung im Untersuchungsgebiet erreicht wurde.

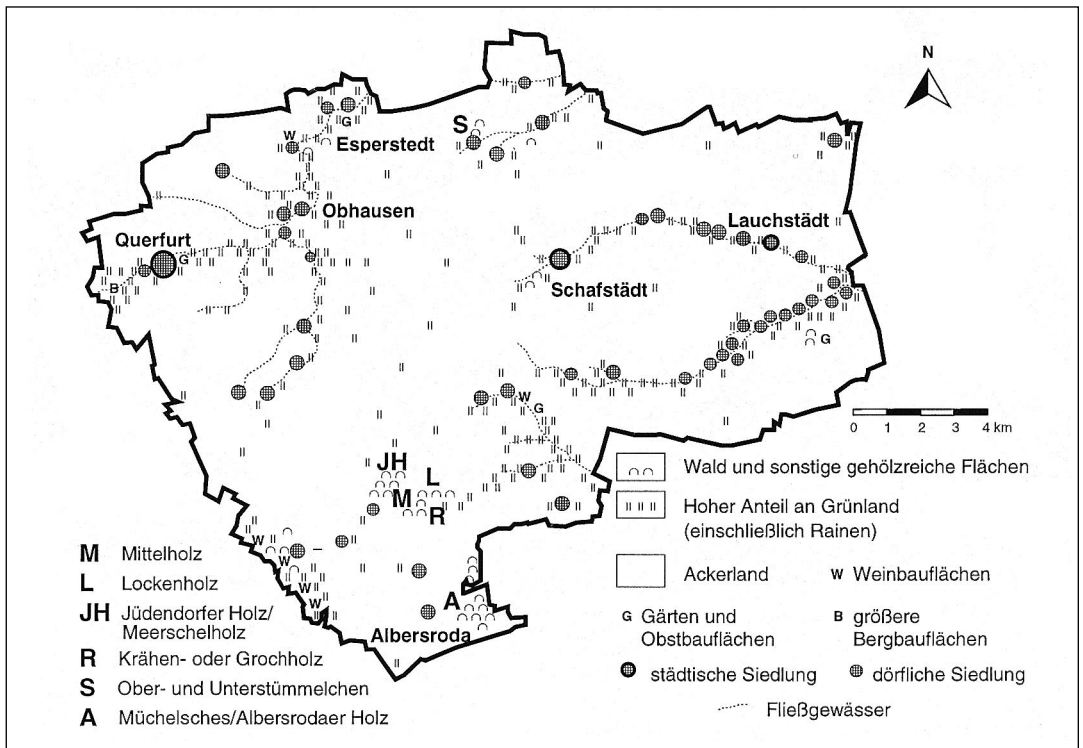
3.2. Gehölze, Triften, Hutungen und Weiden – Arten- und Biotopvielfalt in der sich entwickelnden Agrarlandschaft

Im Verlauf des 18. Jh. waren die Waldflächen des Untersuchungsgebietes zum größten Teil verschwunden. Im überwiegenden Teil des Gebietes dominierte damit die von zahlreichen Dörfern und den drei Kleinstädten durchsetzte Agrarlandschaft. Hitschke (1938, S.20) hebt für das nördliche Harzvorland die stark ausgeprägte Gliederung des Agrarraumes vor der Separation hervor, was für das Untersuchungsgebiet ebenfalls Gültigkeit besitzen dürfte. Er schreibt: „Die damalige Landwirtschaft hatte ihr Gepräge im Landschaftsbild durch die Gemengelage erhalten, die ein buntscheckiges Bild darbot.“ BLANCK (1826, S.33-34) stellt Ähnliches fest und hebt dabei besonders den hohen Anteil von Wildkräutern hervor, wenn er den Zustand der landwirtschaftlich genutzten Fluren in folgender Weise beschreibt: „Man betrachte die Stücke einer Flur, in welcher viele, verschiedenen Besitzern gehörende, schmale Stücke nebeneinander liegen, sie gleichen der Probekarte eines Schnitthändlers, in der sich die grellste Farbschattierung findet. Ein Stück ist von Kornblumen blau, das andere von Klatschrosen und sogenannten Feuerblumen roth, das dritte von Wucherblumen gelbgefärbt.“ TIETZE und GROSSER (1985) weisen darauf hin, dass der bei der Dreifelderwirtschaft praktizierte Wechsel zwischen Hackfrucht-Halmfrucht-Brache zu einer Stabilisierung von Flora und Fauna führte. Außerdem waren durch den etwa ein Drittel des Kulturlandes umfassenden

Bracheanteil ausreichende Regenerationszentren vorhanden.
 Der Grünlandanteil war vor der Separation im Untersuchungsgebiet insgesamt umfangreicher. Reste einstiger ausgedehnterer Grünlandflächen waren im 18.Jh. in weiter von den Ortslagen entfernten Lagen, insbesondere denen der zuletzt gerodeten Wälder, noch zahlreicher vorhanden. Eine solche Hutungsfläche, als „der Fücken“ bezeichnet, erstreckte sich beispielsweise auf der Hochfläche zwischen Obhausen und Esperstedt (Karte der Fluren... 1734, Karte der QUERFURTER STADTFLUR... 1752).
 Auch wurden teilweise die meist sickerwasserbestimmten und weniger fruchtbaren Flächen mit dem Flurnamen „Lehden“, der in mehreren Gemeinden vorkommt, als Weide genutzt. Dabei ist zu beachten, dass es sich beim Weideland auch noch in der frühen Neuzeit oft um Übergangsformen zwischen Wald und Offenland handelte und eine strikte Trennung von Wald und Grünlandflächen vielfach nicht möglich war (vgl.

auch Hundt 2001). Deshalb zog die Erweiterung der Ackerflächen eine Reduktion der sich bis dahin oft in Gemeinschaftseigentum befindlichen Weideflächen, also Wald und Grünland, nach sich.
 Mit der nahezu vollständigen landwirtschaftlichen Erschließung des Untersuchungsgebietes während des 18.Jh. stellte sich die heute bekannte Trennung von Grünland und Ackerland einschließlich der damals noch umfangreichen Ackerbrachen ein (Abb. 5). Das Grünland unterlag einer gezielten Beweidung. Wiesen, Weiden und Hutungen hatten vor der Separation Anfang des 19. Jh. noch einen deutlich höheren Anteil an der Agrarfläche. Das Grünland konzentrierte sich besonders in den Bachauen und bildeten hier zusammenhängende Areale entlang der Bachläufe und trat darüber hinaus als Raine für die Viehtrift in Erscheinung. In vielen Gemarkungen befanden sich noch die Änger wüst gewordener Dörfer (s. Neuss 1971, SEPARATIONSKARTEN... 1838-1855).

Abb. 5: Landnutzung um 1800



Nach ROSSBERG (1937) erhielt der Gleinaer Förster Anfang des 18. Jh. als Lohn Schießgeld für die Jagd auf Hasen, Raubvögel, Rebhühner, Wildenten, Waldschnepfen, Füchse, Dachse, Biber und Fischotter, womit der Artenreichtum der damaligen Fauna der Querfurt-Merseburger Platte und ihrer Umgebung deutlich wird. Das zu Beginn der Neuzeit noch gut ausgeprägte Biotopmosaik mit den noch in größerem Umfang vorhandenen Waldgebieten prägte wesentlich die Artenstruktur, was z.B. die Existenz zahlreicher heute ausgestorbener Greifvogelarten nach sich zog. So wird in der Sachsen-Querfurtischen Forst- und Jagdordnung des 18. Jh. (Hochfürstlich... 1728) von den Jagd- und Forstbediensteten die Regulierung der Bestände von Steinadler, Uhu, Habicht, Fisch- und Gänsegeier sowie Reiher und Rohrdommel gefordert (STISSER 1737).

Die weiten und relativ siedlungsfernen Teile der bis zur Separation nur wenig intensiv genutzten Agrarflächen boten einer faunistischen Besonderheit gute Lebensbedingungen. So gehören nach KOCH (1813) zu Beginn des 19. Jh. neben Hasen, Rebhühnern, Enten und Gänsen auch Großtrappen zum Wildbestand der Umgebung von Lauchstädt. ROSSBERG (1937) weist auf die Bejagung von Trappen im Umfeld des zwischen Albersroda und seiner Nachbargemeinde Gleina gelegenen Lohholzes im Jahre 1726 hin. MEISSNER (1969) und WITTE (1969) bezeichnen den Raum Schafstädt – Langeneichstädt – Bad Lauchstädt als traditionelles historisches Brut- bzw. Einstandsgebiet der Großtrappe (vgl. auch RYSEL & SCHWARZ 1981). Nach TASCHENBERG (1909) kam bei Querfurt auch die Zwergtrappe vor. DREYHAUPT (1749, zit. bei TASCHENBERG 1909) schießlich nennt das Vorkommen des Hamsters im Territorium des Hochstiftes Merseburg.

Ausgedehnte und zusammenhängende Areale mit Wiesen und Weiden existierten besonders entlang der Fließgewässer und betonten den Auencharakter der Bachtäler des Untersuchungsgebietes. Hier kamen zusammen mit anderen Grünlandarten auch zahlreiche Arten von Orchideen vor (GARCKE 1848, VOIGT 1928).

Die Biotopdichte war im Agrarraum vor der Separation infolge einer relativ extensiven Wirt-

schaftsweise und besitz- und nutzungsrechtlicher Gegebenheiten vergleichsweise hoch (vgl. SEPARATIONSKARTEN... 1838-1855). So waren z.B. trotz des Fehlens von Wäldern in der Nähe von Lauchstädt zahlreiche Gehölze vorhanden. Es gab Linden, Ulmen und Weiden in der grünlandreichen Lauchaaue, aber auch mit Obstbäumen, Pappeln und Weiden bepflanzte Hügel (KOCH 1813).

Wenn auch die Vegetationsstruktur der zahlreichen im 18. bis Mitte des 19. Jh. vorhandenen Raine und sonstiger extensiv genutzter Flächen des Untersuchungsgebietes nicht genau rekonstruierbar ist, kann doch zumindest für einen Teil dieser Strukturen von einem Gehölzbewuchs ausgegangen werden. So waren nach GARCKE (1848) die Ackerraine teils mit Gehölzen wie z.B. Holunder und Rosenarten bewachsen. NEUSS (1935) hebt den Reichtum an kleinen Gehölzen und Buschwerk hervor, den die Fluren in der ersten Hälfte des 19. Jh. noch besaßen. Die im Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Merseburg-Querfurt (AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ...1997) für die Ackerebene bei Schafstädt/Bad Lauchstädt genannten gegenwärtig vorhandenen Remisen sind erst im 20. Jh. entstanden. Weiterhin ist von einer gewissen Verbreitung von Einzelgehölzen bzw. Baumgruppen besonders im Bereich ehemaliger Wälder auszugehen, die als Restgehölze überdauert hatten oder z.B. der Grenzmarkierung dienten. So erwähnt KRÜMLING (1933) für die Mitte des 19. Jh. am nördlich des Untersuchungsgebietes liegenden Süßen See 40-50 einzeln stehende alte Eichen im Bereich des ehemaligen Badendorfschen Holzes. Auch RIPPEL (1958), der die Kulturlandschaft am westlichen Harzrand untersuchte, weist darauf hin, dass vor den Flurneuerungen des 19. Jh. innerhalb der Feldfluren noch zahlreiche Busch- und Baumgruppen vorhanden waren.

Das Landschaftsbild bewerteten Autoren dieser Zeit sehr unterschiedlich. So wird die Gegend bei Lauchstädt nach HIMBURG (1786, S.31) als „ziemlich mager und flach“ und insgesamt als wenig reizvoll beschrieben. KOCH (1813, S.1) hebt dagegen die landschaftlichen Vorzüge dieses Landstrichs hervor und lobt in der Manier eines Werbefachmanns die „gesunde und ausge-

zeichnete Lage in einer freien, weder durch Wasser, noch Waldungen, oder Berge kourtierten Ebene“. Dabei ist zu beruicksichtigen, dass in der damaligen Zeit eine Landschaft oft als schön empfunden wurde, wenn sie einem bestimmten Nutzungsschema sowie künstlerischen bzw. architektonischen Gestaltungskriterien entsprach (WEISS 1985). Eine durch menschliche Aktivitäten geprägte Kulturlandschaft, wozu sich die Querfurt-Merseburger Platte bis zu dieser Zeit entwickelt hatte, wurde deshalb oft besser beurteilt als ein nach heutigen Kriterien landschaftlich reizvolleres durch Wälder und sonstige stärker naturbetonte Elemente geprägtes Gebiet (vgl. auch JOB 1999).

Besonders hervorzuheben ist, dass der landeskulturelle Wert der Gehölze im Agrarraum schon im 18. Jh. bekannt war. In der Sachsen-Querfurtischen Forst- und Jagdordnung (HOCHFÜRSTLICH... 1728) wurden differenzierte Anweisungen zur Pflanzung von Gehölzen gegeben. So sollten die Untertanen dazu bewegt werden: „...daß die Bäume wohl gedinget, zu rechter Zeit aufgedigert, vermachtet und überhaupt wohl gewartet, auch mit Setzung der Bäume nicht allein in denen Gärten, Wiesen, Gräben, Reinen, Gemeinde-Plätze, sondern auch an denen Wegen und Feldern, so viel, als ohne Schaden des Grasses und Getreyden oder Schmäherung der Strassen geschehen kann, so lange biß gar kein

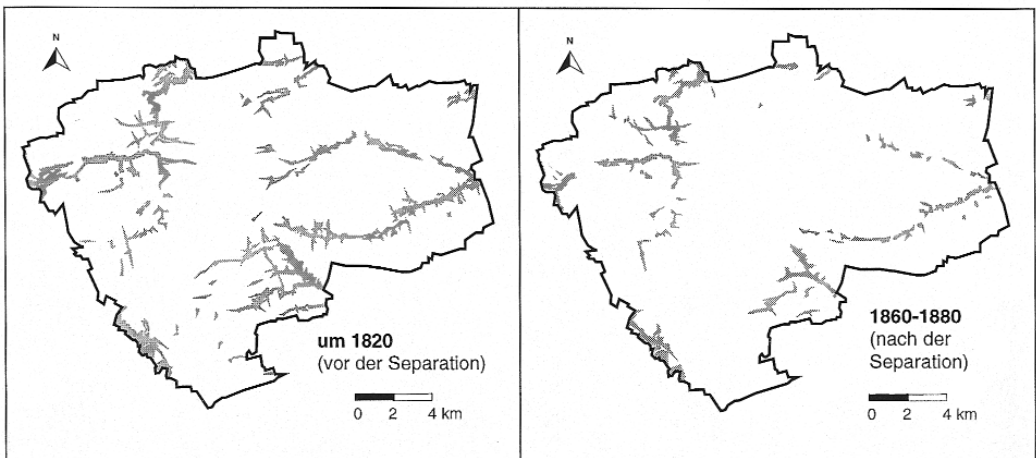
Platz mehr vorhanden...“ (STISSER 1737, S. 254). Die Bepflanzung sollte entlang von Fließgewässern, Straßen und Feldwegen mit Obst- oder anderen Bäumen wie Weiden, Pappeln und Erlen erfolgen. Auch eine Gehölzetaulierung auf ertragsschwachen Standorten wurde hier gefordert. Durch diese landespflegerischen Bemühungen werden erste Ansätze zu einer integrierten Landnutzung deutlich (vgl. BUCHWALD 1968).

4 Die Entwicklung zu einer hochproduktiven Ackerbau-landschaft seit der Separation

4.1 Die Separation – Umgestaltung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft

Da sich Flurzwang, Gemengelage, Weiderechte und Allmende als Hemmnisse für die Entwicklung der Landwirtschaft erwiesen, kam es in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. im Zuge der bereits im 18. Jh. eingeleiteten Agrarreformen zu den Gemeinheitsteilungen und Zusammenlegungen, in Preußen als Separation bezeichnet. Sie bewirkten eine völlige Neustrukturierung der Fluren bäuerlich geprägter Gemeinden. Für das Untersuchungsgebiet wurden die betreffenden Katasterpläne meist zwischen 1838 und 1855 angefertigt. Durch die Separation wurden nicht nur die Gemengelage beseitigt, die lagemäßige

Abb. 6: Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Nebenflächen, insbesondere Grünland, auf der Querfurt-Merseburger Platte im 19. Jh.



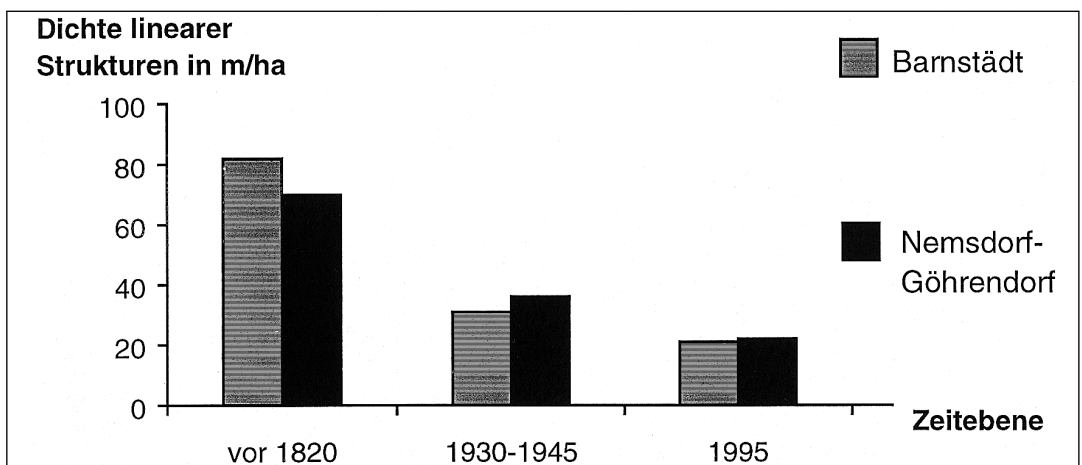
Zersplitterung des Landbesitzes der Hofstellen stark vermindert und ein systematisches Wegenetz für die Bewirtschaftung der Produktionsflächen angelegt, sondern auch die Vielzahl der Raine, des kleinflächigen Grünlandes und des Gehölzbestandes beseitigt (Abb. 6). Der erstmalig vermessene und planmäßig angelegte Agrarraum wurde nunmehr durch geradlinige Strukturen bestimmt, die sich allenfalls noch in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung an einem historisch gewachsenen Rahmen orientierten.

Der Anteil des Ackerlandes erhöhte sich folglich trotz der zusätzlichen Flächenbeanspruchung durch das neue Wegenetz. Statt der Dreifelderwirtschaft wurde nun im Zuge der Reformen des Agrarsystems die leistungsfähigere Fruchtwechselwirtschaft eingeführt, wobei abwechselnd Blatt und Halmfrüchte angebaut und durch den Verzicht auf die Brache die Anbaufläche vergrößert wurden. Infolge dieser Flurneuordnung wurde der bisher herrschende Flurzwang beendet und eine „einzelbäuerliche“ Bewirtschaftung separat für jede Hofstelle ermöglicht. In den nächsten Jahrzehnten stieg die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere durch die nun realisierbaren Intensivierungsmaßnahmen, erheblich an.

Durch diese erste planmäßig vollzogene Flurneuordnung verarmte die Kulturlandschaft an Landschaftselementen. So schreibt SCHERER

(2000, S. 5) die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Würde-Salza betreffend folgendes: „In der Region ... hatte in den Jahrhunderten des wirtschaftlichen Ringens die Landschaft, hatte das Flurbild an Ursprünglichkeit verloren. Ganze Hügel wurden abgetragen, Teiche wurden verfüllt, Quellen versiegten oder wurden zugeschüttet, Altwege verloren irgendwann ihre Bedeutung; Raine, in der Regel Rasenwege, dienten als Weideland oder der Viehtrift, oder sie waren einfach die Begrenzung einer Mark – sie wurden in den Jahren 1844 bis 1851 weitgehend beseitigt bzw. fielen der großflächig arbeitenden Landwirtschaft zum Opfer.“ WINTZINGERODA-KNORR (1903, zit. bei Emmerich 1985) beschreibt die Folgen der Separation im Eichsfeld sehr anschaulich in folgender Weise: „Die großen Änger und Triften, welche sich früher in den Fluren fanden, die vielen Hecken, Raine und Obstbäume, welche die einzelnen Flurteile, oft die einzelnen Äcker von einander schieden, die kleinen, inmitten des Ackerlandes gelegenen Baumgruppen, Feldhölzchen und Wäldchen... sind ebenso verschwunden wie die in vielfachen Windungen die Flur durchziehenden, meist mit Bäumen und Gebüsch dicht besetzten Bäche und Flüsse...“. Wenn auch das Untersuchungsgebiet aufgrund seiner naturräumlichen Struktur unmittelbar vor der Separation nicht die von WINTZINGERODA-KNORR beschriebene landschaftliche Vielfalt be-

Abb. 7: Die Entwicklung der Dichte linearer Strukturen in den Gemeinden Barnstädt und Nemsdorf-Göhrendorf



saß, sondern bereits den Charakter einer durch Ackerflächen dominierten Agrarlandschaft hatte, so vermittelt die Beschreibung doch einen Eindruck vom Umfang des Eingriffs, den die Separation für eine Agrarlandschaft prinzipiell darstellte. Die Dichte der linearen Landschaftselemente verringerte sich im Gebiet während der Separation von durchschnittlich 65 m/ha auf die Hälfte dieses Wertes. Im Einzelfall fielen die Veränderungen noch deutlicher aus (Abb. 7).

4.2 Die Entwicklung bis zum Ende des zweiten Weltkrieges

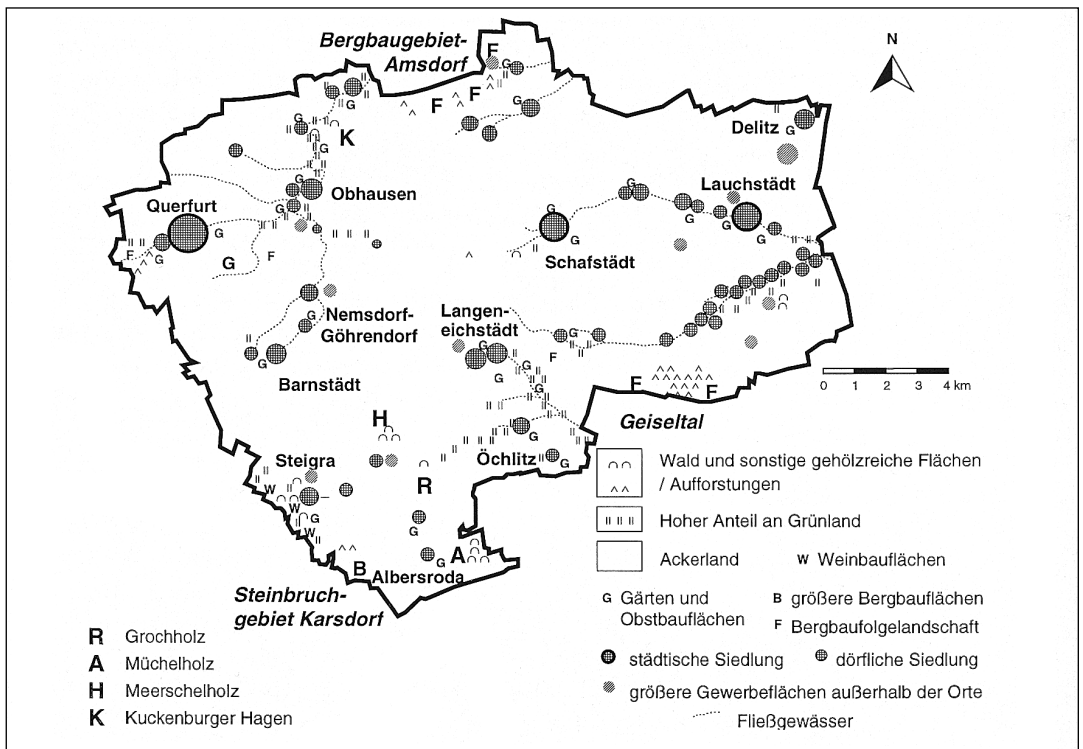
Da die Flurneuordnung im Zuge der Separation bereits den Erfordernissen einer unabhängigen landwirtschaftlichen Produktion der einzelnen Betriebe angepasst und zukünftig notwendige Umstrukturierungen im Zuge der Marktanpassung für die einzelnen Betriebe möglich waren, veränderte sich die Flurstruktur nach dieser

Maßnahme nur noch in geringem Umfang. Auch die Dichte der linearen Strukturen blieb im Wesentlichen konstant.

WENDENBURG (1931, S. 9) beschreibt die Querfurter Platte als „weite, fast ebene, baumlose Kultursteppe mit endlosen fruchtbaren Rüben- und Weizenfeldern...“. NEUSS (1935) weist am Beispiel der Aue des Würdebaches bei Steuden auf das Fehlen von Grünland und Gehölzen hin, was er neben der Absenkung des Grundwasserstandes durch den Braunkohlentagebau auch auf die Intensivierung der Landnutzung zurückführt. Winckler und HAASE (1928) betonen das Fehlen von Siedlungen und die ausgedehnten Ackerflächen auf dem „Höhenrücken“ südlich von Dornstedt.

Vereinzelte kleinflächige Gehölzpflanzungen trugen in der ersten Hälfte des 20. Jh. zu einer Verbesserung der Biotopstruktur und des Landschaftsbildes bei. So beschreibt NEUSS (1935) die durch den Gutsbesitzer von Etzdorf vorgenommene Bepflanzung einer ehemaligen Braun-

Abb. 8: Landnutzung um 1930-1945



kohlengrube, die insbesondere zahlreichen Vogelarten einen neuen Lebensraum bot. Waldrodungen dagegen erfolgten noch im Bereich des Müchelholzes bei Albersroda, worauf auch HENTSCHEL (1969) hinweist (vgl. Abb. 8).

Nach ZAUFT (1932) besaß das stark verdichtete Verkehrsnetz, besonders die Eisenbahnlinien und Chausseen, eine große Wirkung und fügte sich harmonisch in das Landschaftsbild ein.

Zahlreiche Straßen und Wege wurden von Obstbaumreihen gesäumt, die für diese Zeit typische Landschaftselemente der Querfurt-Merseburger Platte darstellten. So beschreibt NEUSS (1935) die Querfurter Landstraße als mit prächtigen gesunden Kirschbäumen bepflanzten Verkehrsweg. Großtrappen, die TASCHENBERG (1909) besonders für den Raum Schafstädt erwähnt, waren in der Agrarlandschaft noch ebenso vertreten wie zahlreiche andere Offenlandarten (NEUSS 1935). Das Untersuchungsgebiet bot der Großtrappe als Art der Offenlandschaft um 1900 weiterhin günstige Lebensbedingungen und diente ihr als Brut- und Einstandsgebiet. Nach REY (1871, zit. bei TASCHENBERG 1909) wurden im Winter 1870/71 bei Schafstädt über 30 Trappen geschossen. WANGELIN (1889) wird mit folgenden Worten zitiert: „Die Umgegend von Schafstädt bildet, wie ich noch besonders hervorheben will, einen Lieblingsaufenthalt der Trappen: so sah ich in diesem Jahre am 7. September auf einer Gebreite gelegentlich der Rebhühnerjagd 42 Stück dieses herrlichen Vogels“ (Ryssel & Schwarz 1981).

Als Ursachen für die trotz des Wegfalls der Bracheflächen infolge der Einführung der Fruchtwechselwirtschaft noch recht vielfältige Agrarfauna nennen TIETZE U. GROSSER (1985)

- die Kleinflächigkeit der Felder mit großer Mannigfaltigkeit der Kulturen,
- die starke Aufgliederung der Feldflächen durch verschieden strukturierte Refugialhabitate,
- den hohen Durchmischungsgrad der Kulturen mit Konkurrenzpflanzen, d.h. Unkräutern.

5 Intensivierung und Großflächenbewirtschaftung in der zweiten Hälfte des 20. Jh.

Mit der Bodenreform kam es zu großen Umbrüchen in der Struktur des Bodeneigentums

und der Parzellierung, wobei die Agrarraumstrukturierung grundsätzlich beibehalten wurde. Nach der Bildung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und der nun folgenden Großflächenbewirtschaftung wurden Schlaggrößen dominierend, die selbst die Verhältnisse der ehemaligen Gutswirtschaften, wo 20 ha-Schläge schon als groß empfunden wurden, überstiegen. Die damit verbundene Ausdünnung des Wegenetzes führte in einigen Gemarkungen zu einer Reduzierung auf weniger als 50 % der Wegelänge, die vor der LPG-Zeit bestand.

Zwarg (1964, S.35) beschreibt das Landschaftsbild nach der LPG-Bildung in der Umgebung von Bad Lauchstädt als wenig reizvoll: „Weite Rüben-, Kartoffel- und Getreidefelder, die von LPG bewirtschaftet werden, dehnen sich hier aus, nur hin und wieder unterbrochen von kleineren Baum- und Gehölzgruppen, die sich in der Hauptsache am Lauchabach entlangziehen.“

Allerdings hatten die artenreicheren Fruchtfolgen und die höheren Ernteverluste während der DDR-Zeit gewisse positive Effekte hinsichtlich der Artenstruktur in der Agrarlandschaft, was jedoch bei der insgesamt zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft nur eine untergeordnete Rolle spielte (vgl. AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1997, STERN 1990).

Die Intensivierung in Agrarökosystemen führte nach KÖRSCHENS und MAHN (1995) zu einer Verdrängung der ökologisch anspruchsvollen Tierarten. Sowohl die Beseitigung von Landschaftsstrukturen im Rahmen der Großraumbewirtschaftung als auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln haben zum Artenrückgang und zur Verringerung der Biodiversität geführt. Durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere in den letzten Jahrzehnten, sind Faunenelemente der Agrarlandschaft reduziert worden (ÖKOLOGIE + UMWELT & ALAND-ARBEITSGEMEINSCHAFT LANDSCHAFTSÖKOLOGIE 1996, s. auch Stern 1990), was z.B. durch den Rückgang der Hamsterbestände deutlich wird. So hatte die besonders auf Ertragssteigerungen ausgerichtete Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion schwerwiegende ökologische und landeskulturelle Folgen. PRETZSCHEL und BÖHME (1989) stellen fest, dass in den Territorien

der LPG Albersroda und Querfurt der Anteil der Flurelemente je Flächeneinheit, im Gebiet überwiegend als lineare Strukturen entwickelt, für diese Standort- und Produktionsbedingungen sehr gering und der Anteil der Flurelemente mit erosionsmindernder Funktion sogar völlig unbedeutend ist. Somit bezeichnete CARLSEN (1989) die Querfurter Platte als ein Musterbeispiel einer ausgeräumten, biologisch nivellierten Landschaft, in der die natürlichen Regulationsmechanismen weitestgehend durch menschliche Eingriffe ersetzt werden müssen (s. auch SCHRÖDER 1986). Nach HELLWIG (1995) war durch die Ausräumung der Fluren auf der Querfurter Platte neben der Zunahme der Bodenerosion und von Winderosionsschäden an Kulturpflanzen wie z.B. Zuckerrüben auch ein dramatischer Rückgang der Niederwildbestände zu verzeichnen.

Aus diesem Grunde wurden schon seit 1980 in der LPG Barnstädt erste Gehölzpflanzungen vorgenommen und nach der Erstellung einer Flurholzkonzeption (vgl. auch Böhme & Pretzschel 1989) planmäßig Flurgehölzstreifen angelegt. Der in Nemsdorf-Göhrendorf ansässige LPG-Nachfolgebetrieb will diese Maßnahmen auch gegenwärtig weiterführen, was durch Forschungsprojekte unterstützt wird (vgl. GRABAUM et al. 1999, MÜHLE 2001).

Ende der 1960er Jahre wurde die Großtrappe noch sporadisch im Bereich der Eichstädter Warte beobachtet (MEISSNER 1969, RYSSSEL & SCHWARZ 1981). Dann verschwand diese Art jedoch vollständig aus dem Untersuchungsgebiet. Nach FLADE (1994) ist das Aussterben dieser Leitart für den hier vorherrschenden Lebensraumtyp „Gehölzarme Felder“ vor allem auf die Monotonisierung der Fruchtfolgen und besonders auf den Rückgang der Winterzwischenfrüchte sowie den Mangel an ungestörten Ruhezonen zurückzuführen. Andere typische Arten der offenen Feldflur wie Rebhuhn und Fasan, deren Vorkommen durch Buschreimisen gefördert wird, kommen in der Agrarlandschaft des Untersuchungsgebietes mit mehreren Brutpaaren vor (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997, MEISSNER 1969). Seit Anfang der 1990er Jahre gewinnen Ackerareale im Raum Schafstädt als Rast- und Äsungsflächen für durchziehende nordische Gänsearten an Bedeutung, was besonders im

Zusammenhang mit den im ehemaligen Braunkohlenbergbauggebiet Geiseltal entstehenden Wasserflächen zu sehen ist (TRIOPS 1998). Spezialisierte Waldarten kommen nur vereinzelt in den noch vorhandenen Restwäldern vor (AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1996, ÖKOLOGIE + UMWELT & ALAND-ARBEITSGEMEINSCHAFT LANDSCHAFTSÖKOLOGIE 1997).

Heute dominieren im Untersuchungsgebiet meist strukturarme Ackerfluren mit wenigen straßenbegleitenden Obstbaumpflanzungen und Windschutzstreifen als neuem Landschaftselement (vgl. DIEMANN et al. 2000, EICHSTÄDT & MAHN 1993). Offene, intensiv ackerbaulich genutzte Bereiche mit großen Schlägen werden von wenigen landschaftsgliedernden Strukturen wie Baumreihen oder Hecken nur vereinzelt unterbrochen. Nach Diemann et al. (2000) stammen die als Windschutzstreifen konzipierten Flurgehölze auf der Querfurter Platte aus den 1950er und den 1980er Jahren. Dadurch erhielt das Untersuchungsgebiet eine relativ weitständige „Durchgrünung“, die in bestimmten Schwerpunktbereichen wie z.B. nördlich von Schafstädt oder bei Barnstädt eine günstigere Landschaftsgliederung bewirken (s. auch PRETZSCHEL et al. 1987, PRETZSCHEL & BÖHME 1989). Diese weitgehend aus nichtstandortsgemäßen Hybridpapeln bestehenden Windschutzstreifen werden jedoch altersbedingt zunehmend brüchig (LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT 1995).

Mehrere Hochspannungsleitungen durchschneiden insbesondere den östlichen Teil des Untersuchungsgebietes. In den letzten Jahren wurden mehrere Windkraftanlagen errichtet so z.B. bei Langeneichstädt, Schafstädt und Barnstädt. Dabei tritt aufgrund der auf der Querfurt-Merseburger Platte weiträumigen Sichtbarkeit der Anlagen eine erhebliche negative Beeinflussung des Landschaftsbildes auf (s. z.B. TRIOPS 1998).

Einige Gemeinden wie Bad Lauchstädt, Schafstädt und Klobikau verfügen über wertvolle ländliche Parkanlagen (RAT DES KREISES MERSEBURG 1989), die in den strukturarmen Ackerfluren das Landschaftsbild aufwerten. Differenziertere Landnutzungs mosaik treten besonders in Ortsnähe auf. Einzelne Gewerbe-, Industrie- und Versorgungsflächen, die bei Querfurt und zwischen Bad Lauchstädt und Delitz am Berge auch

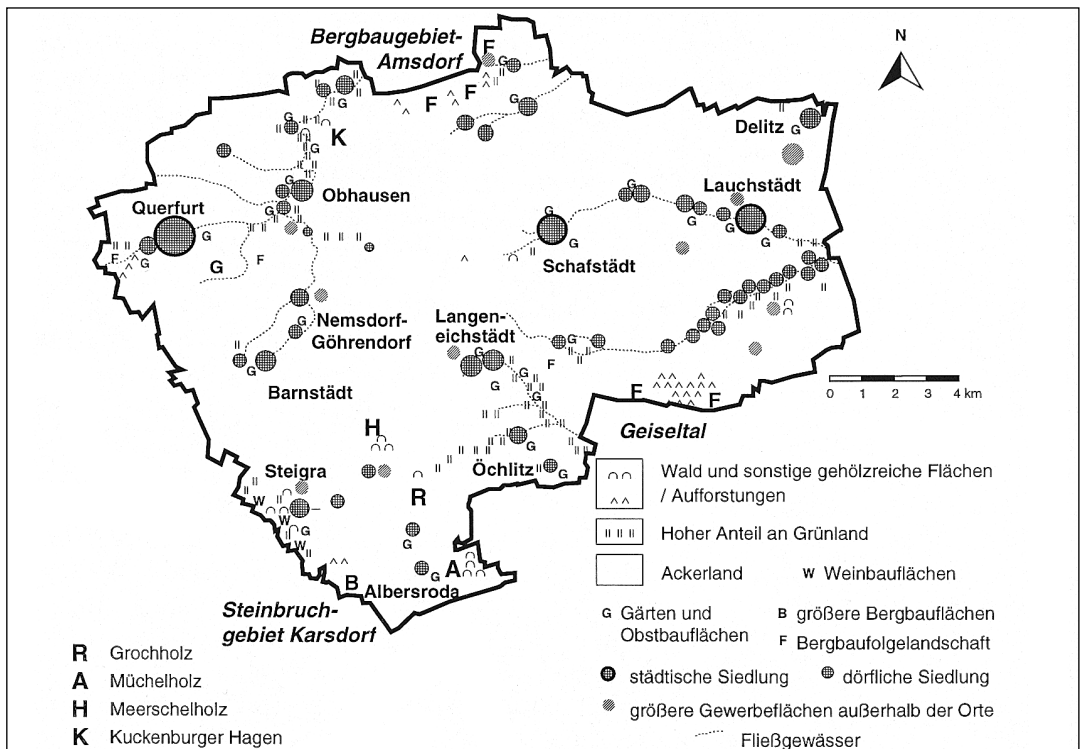
großflächiger ausgeprägt sind, ändern den ansonsten durch intensive landwirtschaftliche Produktion geprägten Charakter kaum. Auch die Täler von Laucha und Schwarzeiche beeinflussen diesen Landschaftscharakter aufgrund der gering ausgeprägten Hangbereiche und nur partiell vorhandener Wiesen und Weiden sowie lückenhafter gewässerbegleitender Gehölzstrukturen nur wenig, besitzen jedoch im engeren Bereich aufgrund eines differenzierten Landnutzungsmosaiks einen eigenen auenbetonten Charakter. Stärker landschaftsbildprägend sind hingegen die durch ausgeprägte Hangneigungen und zahlreiche kleinflächig vorhandene Landschaftselemente geprägten Täler und Talhänge an Querne und Weida sowie im Einzugsgebiet der Stöbnitz. In dieser Hinsicht besonders vielfältig strukturiert ist die Muschelkalkstufe am westlichen Rand des Untersuchungsgebietes (vgl. LANDESAMT F. UMWELTSCHUTZ... 1999, 2001). Im Bereich der Gründe bei Langeneichstädt und Öchlitz, im Talraum von

Querne und Weida sowie in den Bachtälern von Laucha und Schwarzeiche sind kleinflächig Grünlandflächen und andere extensive Nutzungsformen vorhanden (DIEMANN et al. 2000, AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1996, ÖKOLOGIE + UMWELT & ALAND-ARBEITSGEMEINSCHAFT LANDSCHAFTSÖKOLOGIE 1997).

In wenigen Restvorkommen existiert noch die relativ naturnahe Vegetation des winterlindenreichen Traubeneichen-Hainbuchen-Waldes wie im Müchelholz, Grochholz, Merschelholz und Kuckenburger Hagen. Am westlichen Plateaurand der Muschelkalkplatte bei Steigra erstrecken sich xerotherme Wald- und Gebüschbereiche sowie an den Trockenhängen Streuobstwiesen und Weinberge (Abb. 9).

Die nur noch kleinflächig vorhandenen Restwälder haben sich in ihrer Ausdehnung seit Beginn des 20. Jh. kaum verändert. Es handelt sich überwiegend um mesophilen Laubwald sowie artenreichen Trockenhangwald z.B. bei Steigra und um Bachauenwald z.B. bei Obhausen (AMT

Abb. 9: Landnutzung um 1995



F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1996). Dazu ist festzustellen, dass die Biotope des im Untersuchungsgebiet vorherrschenden Edellaubholzwaldes und des Eichen-Hainbuchenwaldes mit ihrer speziellen Nutzungsgeschichte (MEUSEL 1954) besonders wertvoll sind. Als charakteristische Elemente des Vegetationskomplexes der waldarmen Querfurt-Merseburger Platte besitzen sie einen beträchtlichen Dokumentationswert, stellen wesentliche Biotope für ökologisch wertvolle Pflanzen- und Tierarten dar und sind Objekte für die Sukzessionsforschung in naturnahen Waldgesellschaften (DIEMANN et al. 2000, LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT 1995).

Das Müchelholz, der größte zusammenhängende Restwald, in der Gemeinde Albersroda und außerhalb des Untersuchungsgebietes in der Gemeinde Mücheln gelegen sowie der Kuckenburg Hagen nordöstlich der Ortslage Kuckenburg besitzen als Gebiete gemäß der FFH-Richtlinie europaweite Bedeutung (MINISTERIUM F. RAUMORDNUNG, LANDWIRTSCHAFT U. UMWELT D. LANDES SACHSEN-ANHALT 2000).

Die im Zuge der bergbaulichen Entwicklung entstandenen am nördlichen und südlichen Rand des Untersuchungsgebietes liegenden Bergbaufolgelandschaften wirken durch ihren Hochkippencharakter stark landschaftsbildprägend. Sie wurden teilweise aufgeforstet und besitzen aus Naturschutzsicht z.T. wertvolle Bereiche wie z.B. ein Areal auf der Asendorfer Kippe im Braunkohlenbergbaugbiet Amsdorf (OEKOKART & CUI 1996). Der Waldanteil nahm dadurch im Untersuchungsgebiet um etwa 200 ha zu. Hierbei handelt es sich jedoch meist um Aufforstungen mit Arten, die entweder schnellwüchsig oder an die besonderen Substratbedingungen der Aufschüttungsflächen angepasst sind z.B. Pappel, Robinie, Schwarzerle, und die nicht der potenziellen Vegetation des Untersuchungsgebietes entsprechen. Da diese Flächen aber langfristig ein gewisses Potenzial zur Entwicklung von naturnahen Waldbeständen besitzen, haben sie für den Naturschutz durchaus Bedeutung (AMT F. UMWELT U. NATURSCHUTZ... 1997).

HENTSCHEL (1969) weist darauf hin, dass im Bereich des Müchelholzes einige in die Waldfläche vorgetriebene Ackerflächen vor den 1970er Jahren mit Lärchen und Roteichen bepflanzt wur-

den. Die Aufforstung vorher ackerbaulich genutzter Rodungsinseln erfolgte östlich Albersroda. Die jüngste Neuetablierung von Wald wurde in den 19 90er Jahren am Rand des Kalksteinbruchgeländes Karsdorf realisiert (vgl. LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT 1995).

6 Zusammenfassung

Man muss davon ausgehen, dass im Mittelalter auf der Querfurt-Merseburger Platte ein noch erheblicher Wald- bzw. Gehölzbestand, meist in Form von Grenzwäldern, vorhanden war. Bis zum Beginn des 18. Jh. war im größten Teil des Gebietes die Kulturlanderschließung, verbunden mit einer fast vollständigen Beseitigung des Waldes, abgeschlossen. Besonders im Bereich der Wasserscheiden befanden sich jedoch noch bis ins 18. Jh. hinein ausgedehnte zusammenhängende Restwälder.

Die Sachsen-Querfurtische Forst- und Jagdordnung des 18. Jh. weist durch die Nennung zahlreicher heute ausgestorbener Arten wie z.B. Steinadler und Uhu auf den Reichtum der damaligen Fauna der Querfurt-Merseburger Platte und ihrer Umgebung hin.

Bis zum Beginn des 19. Jh. hatte sich die waldfreie Agrarlandschaft herausgebildet. Die Großtrappe, eine Leitart der offenen Agrarlandschaft, kam mit großen Beständen vor und wurde regelmäßig bejagt. Diese faunistische Besonderheit des Gebietes ist hier seit den 60er Jahren des 20. Jh. ausgestorben.

Die im Zuge der Reformierung der Landwirtschaft um die Mitte des 19. Jh. durchgeführten Separation bewirkte eine völlige Neustrukturierung der Fluren bäuerlich geprägter Gemeinden. Der Anteil des Ackerlandes erhöhte sich trotz der zusätzlichen Flächenbeanspruchung durch das neue Wegenetz. Die auch auf der Querfurt-Merseburger Platte vor der Separation häufigen Landschaftselemente wie z.B. Raine und kleinflächige Hutungen spielten danach nur noch eine untergeordnete Rolle. Der planmäßig neu strukturierte Agrarraum, der nun eine unabhängige einzelbäuerliche Bewirtschaftung ermöglichte, war im Gegensatz zu vorher durch geradlinige Strukturen geprägt.

Abb. 1: Agrarlandschaft zwischen Schafstädt und Langeneichstädt
(Foto: O. Arndt, 2000)

Abb. 2: Am Etdorfer Bach südlich des Armsdorfer Tagebaus
(Foto: O. Arndt, 2000)



Die Struktur der Agrarlandschaft erfuhr vor allem mit der Durchsetzung der Großflächenbewirtschaftung nach 1970 eine weitere, wesentliche Veränderung. Heute dominieren meist strukturarme Ackerfluren. Neben den negativen Effekten der Intensivierung der Landnutzung, die z.B. durch einen erheblichen Artenrückgang deutlich werden, erfolgte insbesondere durch die Pflanzung von Windschutzstreifen und die Aufforstungen infolge der Sanierung der Bergbaufolgelandschaft auch eine positive Entwicklung der Landschaftsstruktur.

7 Quellen

AMT FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ Landkreis Merseburg-Querfurt (1997): Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Merseburg-Querfurt - Teil Merseburg. - Merseburg

BERTHOLD, R. (1986): Wachstumsprobleme der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Spätféudalismus (zirka 1500 bis 1800). - In: Harnisch, H.; Heitz, G. (Hrsg.): Deutsche Agrargeschichte des Spätféudalismus. - Berlin: AkademieVerl.: 58-75. - (Studienbibliothek DDR-Geschichtswissenschaft; 6)

BLANCK, M. H. (1826): Über Gemeinheits-Aufhebungen, im Allgemeinen und insbesondere in Bezug auf den Regierungsbezirk Merseburg. - Halle: Ruff

BÖHME, G.; PRETZSCHEL, M. (1989): Die Anlage von Windschutzpflanzungen in der AIV Querfurt - ein Beitrag zur Gestaltung der Agrarlandschaft. - Materialien der wiss. Tagung „Habitatinseln in der Agrarlandschaft“ - III vom 18.10.-19.10.1988 in Halle (Saale) DDR. - Aus dem wissenschaftlichen Leben der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ Halle/Köthen. - 2: 21-26

BORK, H.-R.; BORK, H.; DALCHOW, C. et al. (1998): Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa. Wirkungen des Menschen auf Landschaften. - Gotha/Stuttgart: Klett-Perthes. - (Perthes GeographieKolleg)

BUCHWALD, K. (1968): Geschichtliche Entwicklung von Landschaftspflege und Naturschutz in Deutschland während des Industriezeitalters. - In: Buchwald K.; Engelhardt, W.: Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz. Bd. 1. - München: Bayerischer Landwirtschaftsverl

CAMPAGNE-AUFNAHME ETWA ZWISCHEN ALTENBURG UND HALLE (1808): aufgenommen durch Backstroh, Schmidt u. sächs. Armee. - (Orig. Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Schrank R, Fach 16: Nr. 489-498 und Makro-Nr. 514-523)

Carlsen, B. (1989): Bodenerosionsschutz als Maßnahme der Agrarökosystemgestaltung im Raum Querfurt. - Hercynia N.F. - Leipzig 26 (4): 338-350

Charte des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Länderabtheilungen (1831/32, 1835/36): Blatt XVIII u. XVII, entworfen, gezeichnet und lithographirt bei der königl. Kameralvermessung. - Dresden. - (Orig. Staatsbibliothek Berlin, Nachdruck, TU Dresden, 1994)

DIEMANN, R.; Hundt, R.; Arndt, O. et al. (2000): Naturschutz und Landschaftsentwicklung im Agrarraum des subhercynen Schwarzerdegebietes unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Agrarstrukturellen Vorplanung (AVP) „Querfurter Platte“. - Berichte über Landwirtschaft. - Bonn 78 (1): 138-171

DREYHAUPT v., J. C. (1749): Pagus Neletici et Nudici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des... Saal-Creyeses. 1. Teil. - Halle

EICHSTÄDT, U.; MAHN, E.-G. (1993): Vergleichende vegetationskundliche Untersuchungen an Windschutzhecken und anderen Heckentypen auf der Querfurter Platte (Mitteldeutsches Trockengebiet). - Phytocoenologia. - Berlin; Stuttgart 23: 519-537

EINBECK, E. (1929): Die Ursachen der heutigen Waldverbreitung in Thüringen. - Mitteilungen des sächsisch-thüringischen Vereins für Erdkunde zu Halle a.S. - Halle 53: 1-102

EMMERICH, W. (1985): Die siedlungsgeschichtlichen Grundlagen (Thüringens). - In: Patze, H.; Schlesinger, W. (Hrsg.): Geschichte Thüringens. - Mitteldeutsche Forschungen. Bd. 1 Grundlagen und frühes Mittelalter. - 2., unveränd. Aufl. - Böhlau; Köln; Wien: 207-380. - (Bd. 48)

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Nord- und Mitteleuropas: Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - Eching: IHW Verl.: 879 S.

FÜRSTLICH ANHALT - BERNBURGISCHE FORST- UND JAGDORDNUNG (1801). - Ballenstedt. - (Orig. Landesarchiv Oranienbaum Gb 60)

GARCKE, A. (1848): Flora von Halle: mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Theil 1. Phanerogamen. - Halle: Verl. E. Anton

GENERAL-CARTE von SACHSEN (um 1740). Nr.7: Ein Theil von Sachsen der Graffschafft Stolberg, Mansfeld, Hohenstein und Beichlingen, deren Ämter Ebersburg, Heringen, Weißensee, Sachsenburg, Heldrungen, Sangerhausen, Lauchstädt, Merseburg, Weißenfels und Freyburg, die Pfaltz Sachsen, wie auch ein Theil des Saal Creyßes, Querfurt u. Sondershäuser Fürstenth. - (Orig. Staatsbibliothek Berlin)

GLASS, R. (1992): Die Flurnamen der Gemarkung Langeneichstädt - Zeugen der Vergangenheit. - Querfurter Heimatblätter. - Querfurt (2): 16-18

GNIELKA, R UND ZAUMSEIL, G. (Hrsg.) (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. - Halle: Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V.: 219 S.
Görcke, M. (1889): Beiträge zur Siedlungskunde des Mansfelder See- und des Saal-Kreises. - Halle: Beyer

GRABAUM, R.; MEYER, B.; MÜHLE, H. (1999): Landschaftsbewertung und -optimierung - Ein integratives Konzept zur Landschaftsentwicklung. - UFZ-Bericht. - Leipzig-Halle (32)

HELLWIG, K. (1995): Die Flurholzbegrünung auf der „Querfurter Platte“. - Querfurter Heimatblätter. - Querfurt (5): 43-45

HENTSCHEL, P. (1969): Bestockungsaufbau und Vegetation des NSG „Müchelholz“. - Merseburger Land, Naturschutz im Kreis Merseburg. - Merseburg (SH 10): 27-35

- HIMBURG, F. C. (1786): Briefe über Sachsen von einem Reisen- den. - Berlin
- HITSCHKE, W. (1938): Wirtschaftsgeographie des nördlichen Harzvorlandes. - Mitteilungen des sächsisch-thüringischen Vereins für Erdkunde Halle a.S. - Halle (Beih. 7)
- HOCHFÜRSTLICH SACHSEN-QUERFURTISCHE FORST- UND JAGD-ORD- NUNG (1728). - Querfurt
- HUNDT, R. (2001): Ökologisch-geobotanische Untersuchungen an den mitteldeutschen Wiesengesellschaften unter besonde- rer Berücksichtigung ihres Wasserhaushaltes und ihrer Verän- derung durch die Intensivbewirtschaftung im Rahmen der Großflächenproduktion. - Mitteilungen aus dem Biosphären- reservat Rhön. - Kaltensundheim 3. Monografie
- JOB, H. (1999): Der Wandel der historischen Kulturlandschaft und sein Stellenwert in der Raumordnung. - Forschungen zur deutschen Landeskunde. - Flensburg 248
- KÄPLER, M. C. (1776): Gründliche Anleitung zu mehrerer Er- kenntniß und Verbesserung des Forstwesens, aus vieljähriger Aufmerksamkeit und Erfahrung, in Absicht des gemeinen Nut- zens. - Eisenach
- KARTE DER FLUREN Ober- und Unterfarnstedt, Alberstedt, Horn- burg, Decklitz, Kuckenburg, Ober- und Unteresperstedt, Ob- hausen und Asendorf (1734), aufgenommen durch Anger- mann. - Halle. - (Orig. Landesarchiv Merseburg Rep. C 48 IX Nachtrag Lit. C Nr. 196)
- KARTE DER QUERFURTER STADTFLUR UND GEWENDE (1752). - (Orig. Landesarchiv Merseburg Rep. C 48 IX Nachtrag Lit. C Nr. 228 und Rep. C 48 IX Lit. C Nr. 109 - 124)
- KOCH, J. E. A. (1813): Der Gesundbrunnen und das Bad zu Lauchstädt: Nebst einer kurzen Topographie des Städtchens Lauchstädt. - 2. verm. Ausg. - Halle
- KOERNER, F. (1954): Die kirchliche Verwaltungsgliederung Mit- teldeutschlands im Mittelalter und ihre Auswertung für die Ge- schichte der Kulturlandschaft. - Petermanns geographische Mitteilungen. - Gotha; Leipzig 98 (1): 17-23
- KÖRSCHENS, M.; MAHN, E.-G. (Hrsg.) (1995): Strategien zur Re- generation belasteter Agroökosysteme des mitteldeutschen Schwarzerdegebietes. - Stuttgart; Leipzig: Teubner Verl.
- KRÜMLING, O. (1933): Eine Flurnamengeographie des Gebie- tes der Mansfelder Seen. - In: Aus dem Mansfelder Seenge- biete. Ein Heimatbuch. - Eisleben: Winkler: 78-118
- KÜSTERMANN, O. (1894): Altgeographische Streifzüge durch das Hochstift Merseburg - Quellenstudien. - Halle: Gebauer- Schwetschke
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (1999): Fachkarte der für den Naturschutz besonders wertvollen Be- reiche im Land Sachsen-Anhalt, Blatt L 4534 Lutherstadt Eis- leben, Maßstab 1:50.000. - Halle
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (2001): Fachkarte der für den Naturschutz besonders wertvollen Be- reiche im Land Sachsen-Anhalt, Blatt L 4734 Querfurt, Maß- stab 1:50.000. - Halle
- LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT (1995): Agrarstrukturelle Vorplanung „Querfurter Platte“. - Bernburg
- Meissner, S. (1969): Geschützte Tiere im Kreis Merseburg. - Merseburger Land, Naturschutz im Kreis Merseburg. - Merse- burg (SH 10): 56-66
- MEUSEL, H. (1954): Über die Wälder der mitteleuropäischen Löß-Ackerlandschaften. - Wissenschaftliche Zeitschrift d. Martin-Luther-Univers. Halle-Wittenberg, Math.-naturw. R. - Halle 4 (1): 21-35
- MINISTERIUM F. RAUMORDNUNG, LANDWIRTSCHAFT U. UMWELT D. LANDES SACHSEN-ANHALT (2000): Natura 2000 - Besondere Schutzgebiete Sachsen-Anhalts nach der Vogelschutz-Richtli- nie und der FFH-Richtlinie gemäß Kabinettsbeschluss vom 28./29. Februar 2000
- MÜHLE, H. (Hrsg.) (2001): Einfluss der Landnutzung auf Land- schaftshaushalt und Biodiversität in agrarisch dominierten Räumen. - UFZ-Bericht. - Leipzig-Halle (16)
- NAUMANN, L. (1922): Schnellrode - Albersrode. Aus der Ortsge- schichte. - Sieling, Naumburg
- NEUSS, E. (1935): Wanderungen durch die Grafschaft Mans- feld, Bd. 1: Im Seegau. - Halle: Gebauer-Schwetschke
- NEUSS, E. (1971): Wüstungskunde der Mansfelder Kreise (Seekreis und Gebirgskreis). Wüstungskunde des Saalkreises, der Stadt Halle und der Mansfelder Kreise. Teil 2. - Weimar: Böhlau Nachfolger
- NEUSS, E. (1995): Besiedlungsgeschichte des Saalkreises und des Mansfelder Landes. Von der Völkerwanderungszeit bis zum Ende des 18. Jh.. Im Auftrag der Historischen Kommissi- on der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, hrsg. von E. Schwarze-Neuss (nach dem Manuskript von 1971). - Weimar: Böhlau Nachfolger
- ÖKOLOGIE + UMWELT; ALAND-ARBEITSGEMEINSCHAFT LAND- SCHAFTSÖKOLOGIE (1996): Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Merseburg-Querfurt - Teil West. - Hannover
- OEKOKART GmbH; CUI (1996): Landschaftsrahmenplan Saalkreis. - Halle
- PRETZSCHEL, M.; Böhme, G.; Dörter, K. et al. (1987): Erosions- schutz durch Flurholzanbau auf deflationsgefährdeten Löß- standorten der AIV Querfurt. - Ergebnisse und Erfahrungen bei der umfassenden Anwendung des WTF in den LPG und kooperativen Einrichtungen der AIV Querfurt. - 315-324
- PRETZSCHEL, M.; BÖHME, G. (1989): Aufgaben und Ergebnisse der Flurgestaltung in den Pflanzenproduktionsbetrieben der Agrar-Industrie-Vereinigung Querfurt. - In: Agrar-Industrie-Ver- einigung Querfurt (Hrsg.): VI. Konferenz für Wissenschaft und Technik -Pflanzenproduktion- Ergebnisse und Erfahrungen der Höchstertagsexperimente in den LPG Pflanzenproduktion der Agrar-Industrie-Vereinigung Querfurt. - Querfurt: 68-80
- RAT DES KREISES MERSEBURG (Hrsg.) (1989): Landschaftspflege und Naturschutz im Kreis Merseburg. - Merseburg
- REY, E. (1871): Ornith von Halle. - Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften. - Halle 37: 453-489
- RIPPPEL, J. K. (1958): Die Entwicklung der Kulturlandschaft am nordwestlichen Harzrand. - Schriften der Wirtschaftswissen- schaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.V. N.F. - Hannover 69

- ROSSBERG, W. (1937): Geschichte des Dorfes Gleina im Kreise Querfurt. - Querfurt: Jaeckel
- RYSEL, A.; SCHWARZ, U. (1981) : Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. - Merseburger Land : Beiträge zur Geschichte und Kultur des Kreises Merseburg. - Merseburg (SH 18; SH 19). - (Avifauna des Kreises Merseburg; I, II)
- SACHTLEBEN, A. (1930): Beiträge zur Siedlungskunde des östlichen Harzvorlandes. - Mitteilungen des sächsisch-thüringischen Vereins für Erdkunde Halle a.S. - Halle 54: 1-88
- SCHENK, P. (Hrsg.) (1754): Accurate Delineation des zu dem Thüringischen Creisse gehörigen Amtes Freyburg ... - Amsterdamm; Leipzig. - (Orig. Geograph. Institut Halle)
- SCHERER, E. (2000): Die Straßen- und Flurnamen der Mitgliedsgemeinden der Verwaltungsgemeinschaft „Würde/Salza“ im Saalkreis. - Verwaltungsgemeinschaft „Würde/Salza“
- SCHICK, M.(1985): Die natürlichen Grundlagen. - In: Patze, H.; Schlesinger, W. (Hrsg.): Geschichte Thüringens. Mitteldeutsche Forschungen. Bd. 1 Grundlagen und frühes Mittelalter. - 2., unveränd. Aufl. – Köln; Wien: Böhlau: 48-112. - (Bd. 48)
- SCHRÖDER, H. (1986): Allgemein-geographische Charakteristik der natürlichen Verhältnisse des südöstlichen Harzvorlandes. - Hercynia N.F. - Leipzig 23: 1-14
- SCHULZE, E.(1995): 7500 Jahre Landwirtschaft in Deutschland. Von den Bandkeramikern bis zur Wiedervereinigung. Ein kurzer Abriss der Agrargeschichte. - Leipzig
- SEPARATIONSKARTEN DER GEMARKUNGEN DES UNTERSUCHUNGS-GEBIETES (1838-1855). - (Bestand des Katasteramtes Halle)
- STERN, K. (1990): Wirkung der großflächigen Landbewirtschaftung in der DDR auf Flora, Fauna und Boden. - Gießen; Berlin. - Abh. Agrar- und Wirtschaftsforschung des europ. Ostens 174. - (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen Reihe I)
- STISSER, F. U. (1737): Forst- und Jagd-Historie der Teutschen. - Jena: Ritter
- TASCHENBERG, O. (1909): Die Tierwelt. - In: Ule, W. (Hrsg.): Heimatkunde des Saalkreises einschließlich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. - Halle: Verl. d. Buchh. des Waisenhauses: 50-193
- TIETZE, F.; GROSSER, N. (1985): Zur Bedeutung von Habitatsinseln in der Agrarlandschaft aus tierökologischer Sicht. - Hercynia N.F. - Leipzig 22 (1): 60-71
- TRIOPS-Ökologie & Landschaftsplanung GmbH (1998): Eingriffsbewertung u. -bilanzierung u. Ausgleichsmaßnahmen für 4 Windkraftanlagen bei Schafstädt
- VOIGT, H. G. (Hrsg.) (1928): Historisches Denckmahl der Haupt-Stadt des Hochlöblichen Fürstenthums Sachsen-Querfurt / von C. Webel (Nachdr. der Ausg. von 1714/15). - Querfurter Geschichtsdenkmäler: eine Sammlung von älteren Schriften zur Geschichte Querfurts, teils genau nach den Originaldrucken, teils nach handschriftlicher Aufzeichnung. - Querfurt: Jaeckel. - 1.-6. H.
- WANGELIN V., G. J. (1889): Der Großtrappe (Otis tarda L.). - Ornithologische Monatsschrift. - Halle 14: 409-432
- WEISS, E. (1985): Quellen zur Geschichte der Flurbereinigung in Deutschland. - Zeitschrift für Kulturtechnik und Flurbereinigung. - Berlin 26: 337-346
- WENDENBURG, A. (1931): Der Bodenanbau 1913 in den Kreisen Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt und Zeitz. - Leisnig: Ulrich
- WINCKLER, G.; HAASE, E. (1928): Heimatkunde des Mansfelder Landes. - 2. Auflage. - Eisleben
- WINTZINGERODA-KNORR, L. (1903): Die Wüstungen des Eichsfeldes: Verzeichnis der Wüstungen, vorgeschichtlichen Wallburgen, Bergwerke, Gerichtsstätten und Warten innerhalb der landrätlichen Kreise Duderstadt (Provinz Hannover), Heiligenstadt, Mühlhausen (Land und Stadt) und Worbis (Provinz Sachsen) - In: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Bd. 40. - Halle: Buchhandlg. D. Waisenhauses
- WITTE, W. (1969): Die Vögel des Kreises Merseburg. - Merseburger Land, Naturschutz im Kreis Merseburg. - Merseburg (SH 10): 67-70
- ZAUFT, H. (1932): Wirtschaftsgeographie des östlichen Harzvorlandes. - Mitteilungen des sächsisch-thüringischen Vereins für Erdkunde Halle a.S. - Halle (Beih. 2): 1-108
- ZWARG, W. (1964): Bad Dürrenberg - Merseburg - Bad Lauchstädt. - Leipzig: Brockhaus Verl. - (Unser kleines Wanderheft; 111)

Weitere Quellen: zahlreiche historische und aktuelle Karten, die an dieser Stelle nicht im Einzelnen aufgelistet werden

Oliver Arndt
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 Institut für Agrarökonomie und Agrarraumgestaltung
 Adam-Kuckhoff-Str. 15
 06108 Halle/Saale